

Viele grüne Stämme, wenig graue Energie : Region West/Ouest/Ovest

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **22 (2009)**

Heft [7]: **Holzpreis Schweiz 2009 : auf Schatzsuche nach Brücken, Bauten, Möbeln**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123822>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BEILAGE ZU HOCHPARFÜRE 6-7/2019

12/19 // REGION WEST

VIELE GRÜNE STÄMME...





...WENIG GRAUE ENERGIE

Frische Architektur und als Hauptpreis das erste Minergie-P-Bürohaus der Schweiz: Die Romandie zeigt Pioniergeist und nimmt den Umweltschutz im Bauen ernst.

Mit der Cedotec wirkt in der Romandie eine Organisation, die eigens und professionell für das Holz wirbt. So war die Jurierung bestens organisiert: vom atmosphärischen Saal im Maison de la Forêt «au Boscal» über die Saucisson Vaudoise und den Waadtländer Rotwein zum Mittagessen bis zur skurrilen Auberge Chalet-à-Gobet an der Schnellstrasse. Überraschende und frische Bauten junger Büros erhielt die Jury vorgelegt. Den Hauptpreis erhält mit «Green Offices» ein Bürohaus, das in der Romandie bereits ausgezeichnet wurde, im übrigen Land aber noch unbekannt ist. Der Entscheid war weitsichtig: «Green Offices» sollte der einzige konsequent ökologische Bau des gesamten Wettbewerbs bleiben.

HAUPTPREIS FEUER UND FLAMME FÜR WENIG ENERGIE

Text: Sue Lüthi, Fotos: Photo minergie – cuendet
Eine kleine Flamme begrüsst die Besucher des Bürogebäudes. Das Feuerrohr erhellt das Gemüt nach dem Gang durchs triste Industriequartier und entfacht nach den grauen Wellblechbauten die Neugier auf die «Green Offices». So nennt der Architekt Conrad Lutz das Verwaltungsgebäude in Givisiez ein paar Kilometer von Fribourg entfernt. Das Haus ist nicht grün, aber lebendig. Sind es die Materialien, das Licht, die Ruhe oder der Geruch, die einem dieses Empfinden geben?
Mit dem dreigeschossigen Verwaltungsgebäude wollte Conrad Lutz etwas beweisen: Es ist möglich, ein Bürohaus zu erstellen, das mit einem Minimum an Energie auskommt, sich im Alltag bewährt und keine höheren Baukosten aufweist als ein konventioneller Bau. Dies ist ihm gelungen: Mit dem Minergie-P-Eco-Label ausgerüstet dient das Verwaltungsgebäude als Vorzeigebau. Stolz weist Conrad Lutz auf die Ausstellungen und Veranstaltungen betreffend ökologischem Bauen hin, die in der gemeinsamen Cafeteria stattfinden und auf reges Interesse stossen.
Die Jury erteilt dem Gebäude den Hauptpreis unter anderem, «weil es unter Erfüllung aller möglichen Umweltauflagen die Eleganz nie aus den Augen verliert». Das Gebäude zeigt, wie elegant und schlicht Architektur sein kann und dass ökologisches Bauen nicht zwingend mit «Heilandsandalen» und Jutesäcken zu tun hat. Aber es hat mit Holz zu tun. Holz hat den Vorteil, in der Verarbeitung wenig Energie zu verbrauchen

und beim Wachstum erst noch CO₂ zu absorbieren. Zudem wächst das geschlagene Holz wieder nach, und zwar schnell: Die 450 Kubikmeter der «Green Offices» in nur 25 Minuten. Solche Berechnungen zeigen die unschlagbare Bilanz des Holzes punkto grauer Energie.

DIE ROLLE DES HOLZES Bei der Planung von «Green Offices» hat Conrad Lutz den Entwurf mit sieben verschiedenen Materialisierungen bespielt, inklusive ihrer Herstellung und Umwelteinflüsse, und sie miteinander verglichen. Holz war der Spitzenreiter. Eine Zahl zum Veranschaulichen: Zur Herstellung von 1 Quadratmeter Zellulose-Wärmedämmung aus Altpapier braucht es 28 kWh Energie, für Glaswolle bei gleichem U-Wert 146 kWh und für Schaumglas 1694 kWh! So geht Lutz Material für Material durch und erreicht die sensationellen Energiewerte für seine Häuser. «Minergie ist heute Standard», sagt der Planer, der seit dreissig Jahren ökologisch baut. Wer weiter gehen will, kommt um das Thema graue Energie nicht mehr herum. Sie zu berücksichtigen und preislich dennoch konkurrenzfähig zu sein, ist möglich, und zwar bei Einfamilienhäusern, Industriebauten und Sanierungen. Auch dazu eine Zahl: Lutz' Gebäude kostete 600 Franken pro Kubikmeter (BKP 2), vergleichbare Verwaltungsbauten des Kantons Waadt kommen auf 700 bis 800 Franken.

ÜBERALL SPAREN Warum sich die umweltschonende Bauart noch nicht durchgesetzt hat, erklärt sich Conrad Lutz folgendermassen: Architekten sehen ihre Arbeit oft als ein Kunstwerk, statt integral in allen Arbeitsgattungen zu denken. Zudem ist energieeffizientes Planen anspruchsvoller. Er vermutet auch, dass viele Architekten sich zu wenig um das Thema bemühen, sich auf die Spezialisten abstützen und so das ganzheitliche Wissen und Denken verlieren. Doch nur auf diesem Weg kann der Architekt die Bauherrschaft gut beraten.
Zurück zum Feuer, das Conrad Lutz im Verwaltungsgebäude in Givisiez gefangen hat. Es ist das Kontrolllicht des kleinen Pelletofens, der das Gebäude mit 1411 Quadratmetern Nutzfläche beheizt. Das Haus benötigt nur 7 kWh/m² pro Jahr zum Heizen (ein konventioneller Bau käme auf 80 kWh/m²) und verbraucht für den Bau 9 Prozent der Energie bei konventioneller Bauweise.

Einen Beitrag leistet auch der Einsatz von Mondholz, nach alter Forsttechnik zum richtigen Mondstand geschlagenes Bauholz. Es soll schneller trocknen, weniger reissen, dauerhafter, härter, weniger anfällig für Schädlinge und Pilze sein – demzufolge braucht es weniger Energie.
Auch dem Wasserverbrauch schenkte Lutz seine Aufmerksamkeit. Die Wasserhähne fürs Händewaschen werden aus der Dachwasserzisterne gespeist, und für die Toiletten wird vollends aufs Wasser verzichtet: Dort haben sich Trocken-WCs bestens bewährt. Statt zu spülen, wirft man eine Schaufel Holzschnitzel in die Schüssel – geruchsneutral und hundertprozentig biologisch abbaubar. Massnahmen, den Stromverbrauch tief zu halten, sind in «Green Offices» selbstverständlich: Bewegungsmelder, Energiesparlampen, Zeitschaltuhr für die Kaffeemaschine. Den benötigten Strom liefern die Windräder der «Groupe E».

SCHLICHT UND ELEGANT Nochmals von aussen betrachtet, passt sich das Rechteck mit der glatten Fassade aus vorvergrauter Weisstanne formal und farblich seiner Umgebung an. Doch die unregelmässige Einteilung der schmalen, hohen Fenster verrät eine offene Raumeinteilung. Nach dem Passieren des Kästchens mit dem Feuer findet sich die Besucherin in der hellen Mitte des Gebäudes ein.

Dort lohnt es sich, innezuhalten und mit Auge und Nase den Innenraum wahrzunehmen: Horizontale und vertikale Flächen in verschiedenen Farbtönen unterstreichen die Konstruktion, die nicht eindeutig als hölzern erkennbar ist. Man findet Wände aus ungebrannten Lehmsteinen und andere aus Fermacell-Platten mit glattem, sandfarbenem Lehmputz. Die tragenden Elemente sind weiss, der Boden dunkelrot gestrichen. Auffällig die Treppe: Zwei hohe dunkle Wangen spannen die einzelnen Trittbretter ein und werden in den Obergeschossen nahtlos zur Brüstung. Dieser Strenge im atriumartigen Zentrum steht ein feiner, erdig-frischer Geruch gegenüber.

SOZIALE ÖKOLOGIE Im vorfabrizierten Elementbau haben sich heute neun Unternehmen eingemietet, darunter das Büro von Lutz. Gemeinsam ist ihnen die ähnliche Philosophie, eine «soziale Ökologie», wie es Conrad Lutz nennt; man wünscht den Austausch untereinander. Deshalb sind die Räume offen, nur durch Holzwände »



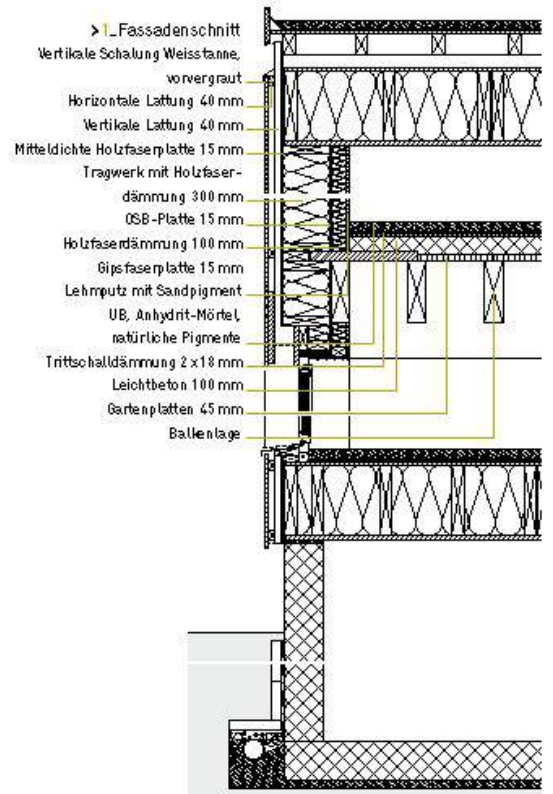
^ | Lehm, Holz, MDF: Das Innenleben bestimmt eine gekonnte Materialkombination



^ | Ein wohltuend schlichter Bau: «Green Offices» in der zusammengewürfelten Umgebung von Givisiez



^ | Der Pelletofen am Eingang heizt das ganze Gebäude



» in Augenhöhe abgetrennt. Die Menschen im Grossraumbüro müssen aufeinander, aber auch auf den Energiehaushalt des Gebäudes Rücksicht nehmen, das ist in einem halbautomatisierten Gebäude mit kontrollierter Lüftung nötig. Und es wird klar: Wer ins Telefon schreit und die Markisen gegen das Wetter bedient, ist nicht Feuer und Flamme für «Green Offices».

Francis **TOUT FEU TOUT FLAMME POUR ÉCONOMISER L'ÉNERGIE**

La flamme du petit poêle à pellets accueille les visiteurs qui pénètrent dans l'immeuble de bureaux, offrant un peu de réconfort à celui qui vient de traverser le triste quartier industriel de Givisiez FR. Avec son bâtiment administratif de trois étages, Conrad Lutz a voulu prouver qu'il était possible de construire un immeuble de bureaux qui fonctionne avec un minimum d'énergie, qui soit viable au quotidien et dont le coût de construction ne soit pas plus élevé qu'un bâtiment conventionnel. Il a réussi ce pari en tenant compte de l'énergie grise – et à cet égard, le bois est imbattable.

Son usinage ne demande que peu d'énergie, et il absorbe même du dioxyde de carbone – le fameux CO₂ – pendant sa croissance. Ce bâtiment ne consomme que 7 kWh/m² par année pour le chauffage (avec un mode de construction conventionnel, il aurait fallu compter 80 kWh/m²), peu d'énergie éolienne et presque pas d'eau grâce aux toilettes sèches et à la citerne installée sur le toit. Mais «l'écologie sociale» est tout aussi importante aux yeux de l'architecte, à savoir les échanges entre les entreprises locales, le respect mutuel et celui de la gestion énergétique du bâtiment.

Italiano **FIAMME E FUOCO PER UN DISPENDIO MINIMO DI ENERGIA**

La fiamma della piccola stufa a pellets accoglie i visitatori dell'edificio per uffici. Una fiamma che riscalda l'animo di coloro che hanno appena attraversato il desolato quartiere industriale di Givisiez: con l'edificio amministrativo di tre piani Conrad Lutz ha voluto dimostrare che è possibile costruire un edificio per uffici che garantisca un funzionamento quotidiano efficace con un consumo energetico minimo, e che non costi di più rispetto a una costruzione convenzionale. Ci è riuscito tenendo conto dell'energia grigia – e in questo il legno è imbattibile.

La lavorazione del legno, infatti, richiede poca energia, mentre gli alberi dei boschi, durante la loro crescita, assorbono il CO₂. Per riscaldare l'edificio vengono consumati all'anno soltanto 7 kWh/m² (la costruzione convenzionale ne richiede 80 kWh/m²), poca corrente eolica e pochissima acqua, grazie alle cisterne a tetto e ai WC a secco.

All'architetto Conrad Lutz sta particolarmente a cuore «l'ecologia sociale»: lo scambio e il rispetto reciproco tra le aziende alloggiato e il bilancio energetico dell'edificio.

RAPPORT DU JURY

Dans un environnement anonyme, entre des routes et des immeubles d'habitation, se dresse un bâtiment d'une grande sobriété. Cet édifice de trois étages doté d'un revêtement extérieur en bois prégrisé est d'une discrétion bienfaisante. Des fenêtres à la française structurent sa façade lisse, en été, des marquises jaunes apportent un peu de couleur en même temps que de l'ombre. Dans l'entrée se trouve une armoire vitrée: une flamme y brûle, semblable à la petite lampe qui brille dans les églises. C'est le voyant qui sert à contrôler le poêle à pellets, seul chauffage de la maison. L'intérieur est aménagé avec élégance. Un puits de lumière éclaire l'escalier ouvert, aux dimensions généreuses. Sa couleur, d'un aubergine flamboyant, contraste avec le jaune éclatant du crépi à la terre glaise et le rose mystérieux du sol recouvert d'une chape en anhydrite lubrifiée. Au plafond s'étirent les solives en bois de lune blanchi. Les étages supérieurs abritent des bureaux aérés, subdivisés par des panneaux à trois couches en bois cérusé blanc qui arrivent à hauteur des yeux.

Ce bâtiment qui répond aux exigences du standard Minergie-P-Eco a été conçu et construit selon des principes presque fondamentalistes en matière d'écologie et d'efficacité énergétique. Les toilettes sèches, joliment aménagées et aérées par dépressurisation, convaincront même les plus sceptiques.

Après usage, des copeaux de bois sont éparpillés sur les excréments, accélérant le processus de compostage. L'eau de pluie est collectée sur le toit, tandis que l'eau potable provient de robinets spéciaux. L'aération de confort règle le refroidissement et la récupération de l'énergie produite à l'intérieur même de la maison.

Ce bâtiment est un ouvrage de pionnier et un modèle de construction écologique. Néanmoins, il n'a pas ce look écolo prude, son élégance n'en souffre pas. «Green Offices» est une construction exemplaire et novatrice, qui montre comment le bois peut être utilisé de manière concluante sur le plan écologique et exigeante sur le plan esthétique dans des immeubles de bureau.

GREEN OFFICES, 2007

Rue Jean Prouvé 14, Givisiez FR

» Maître d'ouvrage: Conrad Lutz Architecte Sàrl, Givisiez

» Architecture: Conrad Lutz Architecte Sàrl, Givisiez

» Ingénieur civil: Luc Jeanmonod, Montmagny

» Ingénieur bois: ING Holz AG, Fribourg

» Entreprise bois: Vonlanthen, Schmittlen GR

» Façade: Lambris vertical sapin

» Coûts (CFC 2/m²): CHF 600.-

» Coûts (CFC 2): CHF 3 Mio.

DISTINCTIONS CHALET MODERNE

Au premier coup d'œil, le chalet des Diablerets présente tout ce qu'on est en droit d'attendre d'un chalet: un bâtiment en bois avec un toit en bâtière à forte pente débordant largement au-dessus des murs extérieurs. Mais à y regarder de plus près, on y découvre un petit chef-d'œuvre d'architecture contemporaine. Les pièces sont disposées autour d'un noyau chauffable. Leur situation a été déterminée à partir d'une trame régulière de poutres et de solives. L'organisation spatiale commence au rez-de-chaussée par une salle servant à la communauté; puis viennent les chambres semi-ouvertes au premier étage, et enfin, sous le toit, au centre, un petit paradis pour les enfants, avec dortoir et salle de jeux. Une succession de lieux pleins d'atmosphère, conçus avec un flair certain pour les besoins des habitants.

Ce bâtiment en bois a été réalisé en sapin. Il se distingue par sa précision constructive dans le gros œuvre et le second œuvre, mais dégage toutefois une agréable impression de confort. On ne voit pratiquement pas la différence entre la structure statique continue et les panneaux qui remplissent les interstices. Toutes les surfaces ont été en effet poncées ultérieurement à l'aide d'un papier émeri fin.

Ce qui convainc dans cette architecture et dans sa construction, c'est la manière naturelle et sans complexe d'aborder la tradition du chalet. Le bâtiment vit de ses racines historiques, mais n'a l'air ni factice ni historicisant. Il évite toute sophistication, et c'est précisément la raison pour laquelle il est terriblement moderne.

CHALET DE VACANCES, 2008

Vers le Clédard, Les Diablerets VD

» Maître d'ouvrage: privé

» Architecture: Charles Pictet Architecte, Genève

» Ingénieur civil: ESM Ingénierie, Genève

» Charpente, menuiserie: Freddy Oguey, Le Sépey

MAISON SCULPTURALE

Sur les collines des préalpes vaudoises, à plus de 800 mètres d'altitude, une maison à deux logements en bois attire l'attention. Le volume s'intègre bien dans le site, au voisinage de deux fermes à la périphérie de Maraçon, un village dont l'habitat est assez dispersé. Le bâtiment interprète de manière inhabituelle les conditions locales – topographie, végétation, maisons existantes – en reformulant de manière plastique, voire sculpturale, le type de construction à ossature de bois. Ses dimensions le font apparaître étroit, tandis que la façade vitrée au sud, avec son volumineux auvent, lui confère une certaine élégance. La façade nord, avec ses neuf petites baies et son entrée s'inspirant d'une porte d'étable, constitue l'arrière du bâtiment, d'une forme compacte. Sur les façades frontales sont percées des ouvertures rectangulaires, placées à des endroits bien précis, qui encadrent le paysage comme des tableaux. L'espace intérieur, structuré par des panneaux en »

>2_ Chalet de vacances
aux Diablerets; bâtiment
conçu en bois plein.
Photos: Thomas Jantscher



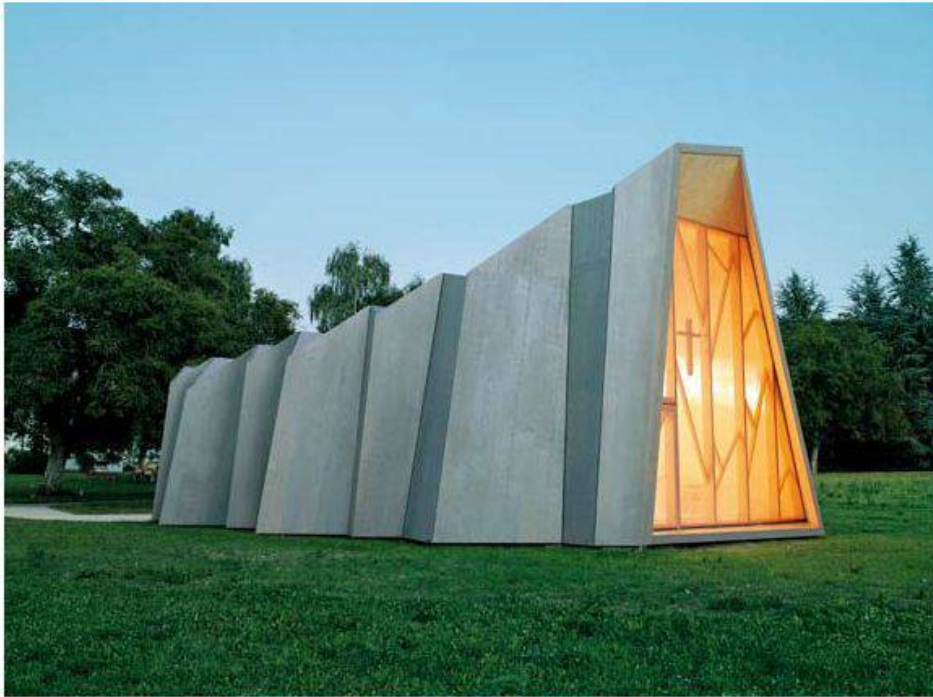
>2_ Chalet de vacances
aux Diablerets.



<3_ Habitation pour deux familles
à Maraçon. Photos: Milo Keller



<3_ Habitation au profil
inhabituel à Maraçon.



∨4_ Chapelle provisoire de Saint-Loup,
Pompaples. Photos: Milo Keller



^4_ Chapelle provisoire de Saint-Loup, Pompaples,
structure porteuse pliée.

>5_ Centre d'entretien
des routes nationales,
Bursins; Minergie-P
à grande échelle



∨5_ Centre d'entretien
des routes nationales, Bursins.



» fibres de bois et des panneaux à plusieurs couches, est adapté au mode de vie de familles jeunes, et l'on peut imaginer que leur surface se patinera avec le temps.

Si l'on compare les coûts nécessaires pour le projet et sa réalisation artisanale avec ceux d'une maison en bois conventionnelle, la dépense supplémentaire se justifie en raison de la haute qualité formelle du bâtiment: cette maison a une forte personnalité et elle a du charme – c'est une contribution au développement et au raffinement de la simple maison d'habitation en bois dans les régions rurales.

LOGEMENT POUR DEUX FAMILLES, 2006

Maracon, Villaz-St-Pierre VD
 » Maître d'ouvrage: Etienne Cuche, Maracon
 » Architecture: Localarchitecture, Lausanne
 » Construction bois: Robert & Pascal Sallin, Villaz-St-Pierre
 » Coûts (CFC 2): CHF 1,37 Mio.

CHAPELLE ORIGAMI

Située sur le terrain de l'hôpital et du monastère de Saint-Loup, cette chapelle se dresse au pied du Jura. C'est un bâtiment provisoire qui sert de lieu de rencontre et de recueillement à la communauté religieuse pendant les travaux de rénovation de la chapelle du monastère. Il se compose de panneaux en bois contrecollé à trois couches – de 40mm pour les murs et de 60 mm pour le toit –, qui constituent à la fois la charpente et l'espace interne. Le toit et les murs semblent avoir été savamment pliés. Cette structure plissée est protégée des intempéries par du feutre bitumé. A l'extérieur, elle est garnie d'un revêtement de panneaux à trois couches, assemblés à joints ouverts et ventilés à l'arrière. L'idée provient d'un projet de recherche de l'EPF de Lausanne sur des structures pliées s'inspirant de la technique de l'origami japonais. La chapelle est orientée d'est en ouest. Les deux façades pignons sont constituées d'une ossature de montants et de poutres. Des panneaux de polycarbonate alvéolé transparents et une membrane textile permettent à la lumière du jour de pénétrer à l'intérieur. Le développement de la construction a été étudié dans les moindres détails, les exigences architecturales ont été résolues de manière judicieuse et convaincante. La chapelle est un projet pilote qui illustre comment un projet de recherche peut trouver une application dans la pratique.

CHAPELLE PROVISOIRE DE SAINT-LOUP, 2008

St-Loup, Pompaples VD
 » Maître d'ouvrage: Institution des Diaconesses de St-Loup, Pompaples
 » Architecture: Groupement d'architectes Localarchitecture et Bureau d'architecture Danilo Mondada, Lausanne; Shel, Hani Buri, Yves Weinand, Architecture, Engineering and Production design, Genève
 » Maçonnerie: Ami-Berthoud, Croy
 » Charpente: Lambelet, Puidoux
 » Coûts (CFC 2): CHF 278 400.-

LONG ET DURABLE

Lors du concours d'architecture pour la réalisation d'un nouveau centre d'exploitation des routes nationales, le Canton de Vaud avait exigé un mode de construction durable. De plus, le bâtiment devait pouvoir être réalisé en plusieurs étapes, puisqu'il devait continuer d'être utilisé pendant les travaux. Aujourd'hui, une construction imposante et élégante se dresse directement au bord de l'autoroute A1. Elle sert, d'une part, à abriter les machines et les ateliers où sont exécutés des travaux relatifs à l'entretien des routes, et comprend, d'autre part, une aile pour l'administration et la police. Ce bâtiment tout en longueur s'intègre parfaitement dans le paysage d'une grande douceur qui s'étend entre le lac Léman et les vignobles de la Côte.

Sa structure et son ordonnance suivent une trame très rigoureuse, qui repose sur les atouts des matériaux de construction utilisés, le béton et le bois. Les poteaux, qui doivent résister au choc des lourds véhicules, sont en béton, tandis que les structures secondaires sont constituées de charpentes et autres éléments en bois préfabriqués. Sur la façade sud, des capteurs solaires fournissent au bâtiment son énergie, alors que les autres façades sont «camouflées» au moyen d'un revêtement métallique noir en tôle simple. Cette construction est sans prétention, mais étudiée jusque dans les moindres détails. Outre une réalisation tenant compte des coûts, ce bâtiment a su également convaincre le jury parce qu'il respectait les principes du développement durable.

CENTRE D'ENTRETIEN DES ROUTES NATIONALES, 2004-2006

En Mély, Bursins VD
 » Maître d'ouvrage: Etat de Vaud, Département des Infrastructures, Lausanne
 » Architecture: Atelier nivo. Ivo Frei Architecte, Lausanne
 » Ingénieur bois: Chabloz & Partenaire, Lausanne
 » Construction bois: JPF, Bulle
 » Structure: Poteau-poutre BLC, ossature bois
 » Façade: tôle métallique noire, capteurs thermiques
 » Coûts (CFC 2/ m²): CHF 376.-
 » Label Minergie-Eco; Distinction bâtiment éco, Mention SIA Regards 2006/2007; Prix Solaire Suisse 2007

MENTIONS L'ÉCOLE AU CARRÉ

Pour accueillir 650 élèves et 80 adultes, il fallait un complexe aux dimensions imposantes. Et de fait, ce bâtiment scolaire était le plus grand ouvrage en bois réalisé en Suisse au moment où il a été construit. Cet édifice à un étage, percé de sept patios, couvre une surface de 112 mètres sur 112. Le bois a été choisi comme matériau en raison de son montage rapide et de sa légèreté pour cette construction – un système de poteaux et sommiers basés sur un module de 1,30 mètres de large. Les 6500 mètres cubes de bois provenaient de Suisse.

CYCLE D'ORIENTATION DE LA SEYMAZ, 2007

Avenue de Mirany 36, Chêne-Bourg GE
 » Maître d'ouvrage: République et Canton de Genève
 » Architecture: Böcklin Maeder Meleshko, Genève
 » Ingénieur bois et génie civil: edms, Carouge
 » Entreprises bois: JPF, Bulle
 » Structure: poteaux-poutres, sapin/épicéa
 » Coûts (CFC 2): CHF 38,5 Mio.
 » Coûts (CFC 214): CHF 9 Mio.

HAUTE PROTECTION

L'avent, qui fait 53 mètres sur 28, semble planer à 10 mètres de haut. Il ne repose que sur quatre piliers en forme de disques. Même si la construction de l'ossature n'a pas été transposée de manière conséquente, cette halle offre une image directe et simple – un signal en faveur du bois.

COUVERT VALBOIS, 2008

Conthey
 » Maître d'ouvrage: Valbois, Conthey
 » Architecture: ae2 architekten, Bâle
 » Construction bois: Häring & CO, Pratteln
 » Coûts (CFC 2): CHF 1,04 Mio.

TOUTE UNE HISTOIRE

Ce bâtiment a une histoire: construit en 1830, agrandi en 1930 et transformé en boucherie en 1950, c'est aujourd'hui une maison d'habitation et un bureau d'architectes. Certes, de l'extérieur, elle offre un aspect quelque peu aseptique après sa rénovation. Toutefois, le soin et l'amour avec lequel les combles ont été traités mérite le respect.

RÉHABILITATION, 2008

Route de Bâle 10, Soyhières JU
 » Maître d'ouvrage: privé
 » Architecture: Burri+Tschumi+Benoit, Soyhières, Soyhières
 » Ingénieur: SD Ingénierie Jura
 » Charpente: Batipro, Courfaivre et Cornol
 » Coûts (CFC 2): CHF 675 000.-

RESPECTABLE

Cette ferme est l'une des plus anciennes du canton de Neuchâtel. Une partie pouvant être chauffée y a été intégrée. La manière sans complexe, et pourtant soignée, avec laquelle cette ferme bâtie a été traitée, le matériau choisi et le mode de construction, caractérisent l'ouvrage. L'ancien et le nouveau se combinent naturellement.

TRANSFORMATION DE LA FERME-DU-GRAND-CACHOT, 2007

La Chaux-du-Milieu NE
 » Maître d'ouvrage: Fondation «Ferme du Grand-Cachot-de-Vent», représentée par Jean-Bernard Vuille, La Chaux-du-Milieu
 » Architecture: mcb-architectes, Cormondrèche
 » Construction bois: Michel Cuenot, Le Cerneux-Péquignot
 » Reconstruction d'ancienne structure bois: Marc Lacroix, La Tour-de-Peilz
 » Coûts (CFC 1, 2, 5, 9): CHF 323 700.-

> 6_Cycle d'orientation
de la Seymaz, Chêne-Bourg.
Photo: Olivier Zimmermann



∨ 7_Couvert Valbois, Conthey.



^ 9_Ferme-du-Grand-Cachot, La Chaux-du-Milieu.



^ 10_Chalet de vacances,
Verbier.



< 8_Réhabilitation,
Soyhières.



< 11_Salle de gymnastique, Crassier.
Photo: Thomas Jantscher



< 12_Centre International
de Mycologie, Cernier.

< 13_Collège de la Combe, Cugy.



↑ 14_Couvert pour véhicules d'exploitation. Photo: Jean-Yves Glassey

➤ 15_Mehrzweckhalle Ried bei Kerzers.



▼ 16_Chalet à La Giette, Dorénaz.



◀ 17_Ecole primaire, Vilars. Photo: Thomas Jantscher

➤ 18_Immeuble, La Tour-de-Peilz. Photo: Amaldo Genitrini



↑ 19_Passerelle, Corcelles.

◀ 20_Complexe communal, Le Mont-sur-Lausanne.

UNE MAISON PAR PIÈCE 10

Habiter, cuisiner, dormir – à chaque activité son lieu. Cette idée spatiale est à la base de cette maison secondaire. Les pièces sont réparties sur cinq petits chalets; ainsi, l'ample volume de l'habitation s'intègre-t-il parfaitement dans le hameau. Cette accumulation de petites maisons grises, modernes, formulées de manière abstraite, attire l'attention sans que leur architecture soit pour autant tape-à-l'œil. Elle est, au contraire, discrète. La maison est construite dans les mêmes matériaux que son environnement, mais elle présente néanmoins un caractère bien particulier. Bref, c'est du bois, mais traité autrement. Ce chalet n'est pas conventionnel, bien qu'il ait été construit dans les règles de l'art: il présente des détails appropriés à son objectif, et est surtout travaillé avec précision à l'extérieur. Un bâtiment qui n'est pas novateur, mais d'une grande clarté et réalisé avec soin.

CHALET UNIFAMILIAL, 2008

Au centre de Verbier VS

› Maître d'ouvrage: privé

› Architecture: Bassi Carella architectes, Genève

› Construction bois: Astori Frères, Bramois

› Essence de bois: mélèze

› Coûts (CFC 2/m³): CHF 845.-

TREILLIS DE BOIS SPORTIF 11

La salle de gymnastique existante a été complétée d'une deuxième salle. Le complexe est enterré dans le sol sur trois côtés et s'ouvre vers la campagne sur sa quatrième face, grâce à une grande fenêtre panoramique. Le toit est construit de manière conventionnelle au moyen de poutres en bois lamellé-collé. Les murs de la façade qui émergent au-dessus du sol présentent une structure à treillis, trois couches de sections de bois verticales croisées deux fois en diagonale. Au-dessus de la fenêtre, le treillis est façonné à la manière de poutres fléchies, s'inspirant du treillis Town, si populaire en Amérique au XIX^e siècle. Cette structure posée sur trois côtés du bâtiment confère à l'espace interne une qualité particulière et sa silhouette se profile ainsi à l'extérieur la nuit.

SALLE DE GYMNASTIQUE DOUBLE, 2007

Etablissement scolaire Elisabeth de Portes,

Rue de la Tour 55, Crassier

› Maître d'ouvrage: Communes de Borex et de Crassier

› Architecture: Graeme Mann et Patricia Capua Mann, Lausanne

› Ingénieur et entreprise charpente: Zaugg, Rohrbach

› Entreprise façade: Acomet, Collombey

› Essence de bois: pin

› Coûts (CFC 1-9): CHF 8,25 Mio.

COMME UN CHAMPIGNON 12

Un bâtiment en bois à la forme et aux dimensions inhabituelles. En raison de la légèreté de la construction, l'utilisation du bois est judicieuse, mais n'a pas été pensée jusque dans les moindres détails. Toutefois, le bâtiment se distingue

par sa forme originale, qui rappelle les serres des alentours, et la manière magistrale dont il a été placé, parallèlement à la pente.

CENTRE INTERNATIONAL DE MYCOLOGIE, 2007

Cernier NE

- › Maître d'ouvrage: Mycorama, Cernier
- › Architecture et planification: Pierre Studer & Olivier Gagnebin, Neuchâtel
- › Construction bois: Häring AG, Pratteln
- › Menuiserie, fenêtres: Tschappat, Cornaux
- › Essence de bois: sapin
- › Coûts (CFC 1-5): CHF 4,58 Mio.

CAMOUFLAGE 15

Ce bâtiment scolaire comprend seize salles de classe, une salle de gymnastique double et aussi d'autres locaux. Sa façade est remarquable: des planches de trois longueurs et de deux profondeurs différentes sont agencées de manière à former un relief attrayant. Le bois a été grisé au préalable au moyen de cultures de champignon naturelles. Au lieu de nous donner l'image habituelle de ce matériau, cette façade semble vouloir le camoufler, jouant ainsi avec la perception du spectateur.

COLLÈGE DE LA COMBE, 2008

Chemin de la Combe 5, Cugy VD

- › Maître d'ouvrage: ASICE, Association scolaire intercantonale de Cugy et environs
- › Architecture: FRAR Frei Rezakhanlou architectes, Lausanne et Genève
- › Entreprise bois: Atelier Volet, La Croix
- › Charpente: St-Léger
- › Essences de bois: planches d'épicéa en relief avec traitement de prégrisaillement
- › Coûts (CFC 1-9/ m²): CHF 33 10.-

DU BOIS POUR FAIRE LE PLEIN 16

Généralement, les stations-service sont des constructions en béton sans attrait. Or, celle-ci attire l'attention: un bâtiment en bois d'une grande pureté de lignes, construit simplement et judicieusement. La légèreté du toit rappelle les ailes d'un avion – ce qui convient parfaitement au lieu.

COUVERT POUR VÉHICULES D'EXPLOITATION, 2005

Base aérienne, Sion VS

- › Maître d'ouvrage: Armasuisse Immobilier
- › Architecture: Atelier Léonard Bender, Martigny
- › Ingénieur: Thétaz Ingénieurs civils, Martigny
- › Construction bois: Astori Frères, Bramois
- › Essence de bois: épicéa non traité
- › Coûts (CFC 1-9): CHF 960 000.-

FACHWERKBERGE 16

Rätselhaft und einprägsam zugleich wirkt dieser öffentliche Bau. Das Dach der Mehrzweckhalle formt eine Bergkette nach. Dazu eignet sich die hölzerne Fachwerkkonstruktion, denn die Träger erlauben alle nötigen Zacken und Winkel – Bild und Konstruktion passen zueinander.

MZH RIED, 2008

Ried bei Kerzers FR

- › Bauherrschaft: Einwohnergemeinde Ried
- › Architektur: Christoph Gschwind, Basel

› Holzbauingenieur: Indermühle Bauingenieure, Thun

- › Holzbau, Fassade: Hürzeler, Magden
- › Schreinerarbeiten: Hurni + Sohn, Ferenbalm
- › Kosten (BKP 2): CHF 2,19 Mio.

ADOSSÉE 16

Une annexe toute tranquille jouxtant une petite maison sans histoire, grâce au bois qui, petit à petit, se dégrade, l'ancien et le nouveau s'harmoniseront au fil des ans.

CHALET À LA GIETTE, 2006

Champex d'Alèsses, Dorénaz VS

- › Maître d'ouvrage: Véronique Chavaz, Fernand Crettaz, Martigny
- › Architecture: Alain Wolff Architectes, Vevey
- › Construction bois: Buchard SA, Martigny
- › Coûts: CHF 240 000.-

UNE ÉCOLE-SALON 17

Des salles de classe habilement structurées qui ressemblent à des salons, et des armoires encastrées raffinées, bien conçues – dans ce bâtiment scolaire, le bois apparaît comme un matériau noble, créant une atmosphère chaleureuse et confortable.

ÉCOLE PRIMAIRE, 2006

Route de la Côtière 19, Vilars NE

- › Maître d'ouvrage: Communes de Fenin-Vilars-Saules
- › Architecture: Atelier d'architecture Manini Pietrini Sàrl, Neuchâtel
- › Construction bois: M. Capelli, Sonceboz; Borko Sàrl, Neuchâtel
- › Essences de bois: chêne (parquet), aulne (parois et plafonds)
- › Coûts (CFC 1-9): CHF 4,27 Mio.

UN MATÉRIAU SAIN 18

Cet immeuble d'habitation de quatre étages a été réalisé à l'aide d'éléments en bois préfabriqués; la façade et l'escalier sont également en bois. Ainsi, cette maison n'a-t-elle pas besoin d'un noyau en béton, comme c'est le cas habituellement. Un exemple d'immeuble en bois à plusieurs étages agréablement agencé.

IMMEUBLE EN BOIS, 2006

Avenue de Traménaz 38bis, La Tour-de-Peilz VD

- › Maître d'ouvrage: Michel Muller et Frédéric Gummy, La Tour-de-Peilz
- › Architecture: AAS cristobal delgado veluzat, Vevey
- › Ingénieur: Marc Jeannet, Moiry
- › Construction bois: JFF Construction, Bulle
- › Essences de bois: sapin, mélèze, orme, chêne
- › Coûts (CFC 1-9): CHF 2,89 Mio.

DU BOIS SUR LA ROUTE 19

On ne peut pas ne pas remarquer la passerelle en bois qui relie les ponts en béton jetés au-dessus de cette route: elle sert de repère aux automobilistes, en même temps qu'elle est un plaidoyer en faveur du bois. Cette passerelle est également attrayante pour les piétons, car, grâce à elle, traverser la rue devient un événement. Ce qui est en revanche plus problématique, c'est la protection

architectonique du bois et donc, sa durabilité. La construction avait été précédée d'un concours d'architecture pour lequel la Commune avait imposé le bois comme matériau.

PASSERELLE À CORCELLES NE, 2008

Grand'rue-H10, Corcelles-Cormondrèche

- › Maître d'ouvrage: Commune de Corcelles-Cormondrèche
- › Architecture: Maison d'architecture, Fenin
- › Construction bois: Ducret-Orges, Orge
- › Coût total (CFC 1-9): CHF 860 000.-

ROBUSTE 20

Les services de la voirie et des forêts sont réunis sous un vaste toit. La structure porteuse de la halle a été réalisée en rondins provenant des forêts avoisinantes. Cette manière d'utiliser les rondins est intéressante et directe, et elle confère à cette halle un caractère particulier.

COMPLEXE COMMUNAL DE MANLOUD, 2008

Le Mont-sur-Lausanne VD

- › Maître d'ouvrage: Commune du Mont-sur-Lausanne
- › Architecture: Pont 12 architectes, Lausanne
- › Ingénieur civil: Chabloz et partenaires, Lausanne
- › Construction Bois-rond: André Page, Posat
- › Charpente: Ass. d'entreprise Graz Constructions Bois et Charpente Kurth, Le Mont-sur-Lausanne
- › Coûts (CFC 1-9): 10,75 Mio.

JURY REGION WEST

KANTONE: GE, VD, FR, NE, JU, F-BE, F-VS

- › Eingaben: 67
- › Federführung: Markus Mooser, Sébastien Droz, Cedotec, Lausanne
- › Peter Eberhard, Architekt, Professor Zürcher Hochschule der Künste (Präsident)
- › Rahel Marti, Architektin, Redaktorin Hochparterre
- › Adrian Knüsel, Keramiker, Leiter Kurszentrum Ballenberg, Brienz
- › Konrad Merz, Holzbauingenieur, Altenrhein
- › Robert Schmidlin, Architekt, Holzbauunternehmer, Küssnacht am Rigi
- › Marco Zünd, Architekt, Basel